

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 10

Artikel: Programmvorschau unbedingt ausbauen!
Autor: Altendorf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Programmorschau unbedingt ausbauen!

Von Wolfgang Altendorf

Kürzlich schrieb mir der Programmdirektor des Schweizer Fernsehens:

«Sehr geehrter Herr Altendorf

Sie gelten als gerissener Geschäftsmann und unstrittige Kapazität in kühnen finanziellen Transaktionen. Deshalb wende ich mich vertrauensvoll an Sie. Es geht, kurz gesagt, darum: Wie können wir vom Fernsehen endlich aus unseren potentiellroten Zahlen herauskommen?

Hochachtungsvoll, Unterschrift.»

«Was machen Sie eigentlich beruflich?»
«Ich schreibe jede Woche eine Arztgeschichte!»
«So? Da muss Ihnen aber eine Menge einfallen.»
«Das ist nur halb so schlimm. Ich schreibe fürs Fernsehen!»

Peter Schellenberg, neuer Programmdirektor des Fernsehens DRS, bei der Verkündung seiner neuen Pläne: «In Zukunft werden wir dem Humor in unserem Programm einen grösseren Platz einräumen. Unter anderem ist geplant, den Wetterbericht um mindestens drei Minuten zu verlängern.»

Postwendend schrieb ich zurück:

«Sehr geehrter Herr Programmdirektor

Sie treffen mit Ihrer Vermutung, was mein Engagement ausschliesslich zum Wohl unserer demokratischen Gesellschaft auf dem Gebiet der sozial verstandenen freien Marktwirtschaft anlangt, genau ins Schwarze. Deshalb ist es mir auch ein leichtes, Ihnen einige Fingerzeige zu geben, nämlich in der von Ihnen so verdienstvoll angestrebten Richtung, künftighin schwarze statt rote Zahlen in Ihrer leidigen Bilanz zu schreiben. Dies macht mir um so mehr Vergnügen, als Sie, wie ich bei der Analyse Ihres Programmschemas feststelle, schon selbst einige vielversprechende Schritte dazu eingeleitet haben.

1. Verlängern Sie Ihre bereits erfreulich umfassenden Programmorschauen, indem Sie doch wenigstens die darin angekündigten Sendungen abschnittsweise zur Hälfte schon ablaufen lassen, und vergessen Sie die lächerlichen Kurzeinblendungen, mit denen Sie sich eigentümlicherweise derzeit begnügen. Lassen Sie Ihre reizenden Ansagerinnen zuvor die ganze Handlung breit-ausführlich und ohne Verschweigen der Pointen schildern. Vor allem aber,
 2. – und das ist mein brandneuer Vorschlag zu diesem Aspekt: Bringen Sie nach jeder Sendung, etwa nach der eines Fernsehkrimis, eine detaillierte Begründung, weshalb ausgerechnet der Gärtner, nicht aber die weitaus Verdächtigeren, nämlich der Butler, das hochgeschürzte Zimmermädchen und der geheimnisvolle Fremde, die logischen Täter sind. Das absorbiert Erkleckliches der damit doch relativ billig verbrauchten, sonst aber so teuer zu produzierenden Sendezeit.
 3. Endlich sollten Sie daran denken, Handlungsabläufe noch häufiger, als das ohnehin schon geschieht, in Zeitlupe ablaufen zu lassen, was wiederum höchst Erfreuliches an Sendezeit schluckt.
 4. Schliesslich nutzen Sie, zu meiner Befremdung, viel zu wenig das Lotto. Die kulturell und geistig erfrischenden, dazu so immens gemeinschaftsbildenden Ziehungen der Lottozahlen *nur* samstags erscheinen geradezu lächerlich. Dringen Sie vielmehr auf die Ausweitung zu Montags-, Dienstags-, Mittwochs-, Donnerstags- und Freitagslotto. Ein zusätzliches Frühstückslotto würde ebenso lukrativ unbezahlt – und damit höchst preiswerte Sendeminuten absorbieren. Darüber hinaus sollten Sie mit den Ergebnissen englischer Hunderennen und indonesischer Hahnenkämpfe mit Ausschnitten aus den jeweiligen Schlussphasen ins Programm. Auch dies ist kostengünstig.
 5. Eine weitere Frage lautet, ob denn ein Fernsehsender überhaupt Gage zahlen soll für Schauspieler, die ohnehin zum Bildschirm drängen, um sich dort jene Popularität zu ergattern, die sie dann geschäftstüchtig auf Tourneen, bei Verkaufsveranstaltungen oder in Werbespots vermarkten. Dieser Aspekt sollte bei einer der nächsten Sitzungen der Programmkommission erschöpfend durchdiskutiert werden. Unsere Verleger sind da Ihrer Zeit entscheidend voraus: sie drucken prinzipiell nur solche Autoren, die dafür bezahlen, und umgeben sich zusätzlich mit dem Ruch einer Aufopferung für junge, aufstrebende Talente, die sonst niemand druckt.
 6. Dies alles jedoch, darüber bin ich mir im klaren, erbringt nur soviel an Einsparung, wie die lästige Teuerung – trotz stabiler Währung – sogleich wieder verschlingt. Aus den roten Zahlen kommt man damit allein nicht heraus. Dazu bedarf es vielmehr ebenso gravierender wie behutsamer Einschnitte in die Gesamtprogrammstruktur Ihres Senders. Deshalb schlage ich, weil unerlässlich,
 7. vor, dass Sie von heute an jeden Tag eine Minute der vorgesehenen Fernsehprogrammdauer klammheimlich unter den Tisch fallen lassen. So eine einzige Minute mehr oder weniger wird vom Zuschauer auf gar keinen Fall bemerkt werden. Pro Jahr summiert sich das jedoch auf über 6 Stunden und in vier Jahren auf über 24. Damit sind Sie Ihre – wie ich zugebe – bedrückenden finanziellen Sorgen ein für allemal, ja für immer, los.
- Mit freundlichen Grüssen, Unterschrift.»